Frigga Haug, Werner van Treeck, Thomas Waldhubel
(Projekt Automation und Qualifikation)

Umfrage zum Stand arbeitsorientierter Arbeitswissenschaft

I. Geschichte der Arbeitswissenschaft

Wer versucht, sich einen Überblick über die Erkenntnisse der Arbeitswissenschaft zu verschaffen, und nach Handlungsorientierungen sucht, wird sehr bald eine Erfahrungen machen müssen, die einem Orientierungsbedürfnis diametral entgegensteht: *Die* eine Wissenschaft von der Arbeit existiert nicht. Stattdessen findet sich ein Konglomerat von wissenschaftlichen Teildisziplinen sowie Anhäufung von Wissen über Arbeitsbelastungen, ergonomische Gestaltungshinweise über Arbeitsgeräte und Betätigungsorgane, in seiner Vielfalt nur begrenzt durch die Buntheit verschiedenster Arbeitsverrichtungen. Vertreter der Arbeitswissenschaft wie Fürstenberg, die durch eine „Krise der Arbeitswissenschaft" zu einer Rückbesinnung auf die wissenschaftlichen Grundlagen des eigenen Tuns angehalten werden, sehen den Grund für den beklagten Zustand darin, daß ausschließlich „praktische Bedürfnisse, die bei der Intensivierung der industriellen Produktionsweise vermehrt auftraten", die Entwicklung der Arbeitswissenschaft steuerten (Fürstenberg 1975, S.61). „Jahrzehntelang wurde die Arbeitswissenschaft nicht so sehr als Grundwissenschaft von der Arbeit betrieben, sondern eher als eine das Grundwissen verschiedener Einzeldisziplinen auswertende angewandte Wissenschaft, ja sogar häufig als Hilfswissenschaft der Rationalisierungsexperten" (ebd.). Medizin, Physiologie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie etc. wurden herangezogen und mußten aus der betrieblichen Praxis entspringende Probleme lösen helfen, wie sie die jeweils gegebene Arbeit entstehen ließ. Die Erarbeitung einer Theorie über die menschliche Arbeit blieb außerhalb der wissenschaftlichen Anstrengung; sie hätte die Reflektion über das eigene Tun und die Beurteilung vorgefundener Arbeitsbedingungen fruchtbar machen können.

Der Praktizismus der Arbeitswissenschaft provoziert geradezu kritische und entlarvende Darstellungen ihrer Geschichte. Der Einsatz arbeitswissenschaftlicher Mittel für die Steigerung der Produktivität dient in der profitorientierten Produktionsweise den Anwendern der menschlichen Arbeitskräfte. Daß diese Interessen im Gegensatz stehen zu denen der arbeitenden Menschen, läßt sich ablesen an dem Kampf der Unternehmer um die Motivation der Produzenten. Die Geschichte der Arbeitswissenschaft tritt dann hervor als eine Geschichte zunehmend ausgefeilterer und wirksamerer Motivierungstechniken (vgl. Volpert 1974, 1975). Aufklärung und „Entmystifizierung" einer Wissenschaft sind das Ziel, welche — wie Hinrichs am Beispiel der Psychotechnik vorführt — „bei vorgeblicher Wertneutralität und permanenter Berufung auf 'den Menschen' sich qua Methode und Zielsetzung gleichwohl in den Dienst bürgerlicher Herrschaft stellen ließ" (Hinrichs 1977, S.44).

Über die Absichten betrieblicher Herrschaftsinteressen läßt sich einiges erfahren; wie aber die Praxis der Arbeitswissenschaftler funktionieren konnte, welche Erkenntnisse über die arbeitenden Menschen darin eingingen — dies läßt sich erst aufzeigen, wenn „die Entwicklung der menschlichen Arbeit ..., die durch die Produktivkraftent-

wicklung bedingte Art der Betätigung der Menschen bei ihrer Arbeit", als Gegenstand der arbeitswissenschaftlichen Praxis in die Betrachtung einbezogen wird. Die Abfolge arbeitswissenschaftlicher Motivierungstechniken wird erkennbar als gleichzeitiges Fortschreiten in der Erkenntnis über den arbeitenden Menschen (vgl. Haug 1977). Schrittweise verändert sich das Arbeiterbild, wie es die Arbeitswissenschaftler zu verwirklichen suchen, bis aus der anzuwendenden „Hand" bedürftige, soziale und mit Interesse am Inhalt der Arbeit begabte Wesen geworden sind und der Rückgriff auf das Menschenbild des Materialismus bewußt erfolgt (vgl. Ulich 1978): Taylor ergänzte die Vorstellung vom Arbeiter als „Kraftmaschine", indem er den Lohn systematisch als Handlungsmotiv der Arbeiter einsetzte. Rekrutierungsbedürfnisse, Anlernnotwendigkeiten im Zuge der Elektrifizierung und Mechanisierung industrieller Arbeit ließen Münsterberg in den USA und die Psychotechniker im Deutschland der Weimarer Zeit zum Zwecke des zielgerichteten Arbeitskräfteeinsatzes Instrumente der Eignungsdiagnostik, der Berufsberatung etc. schaffen, mit denen die Besonderheiten der psychischen Anforderungen eines jeden Berufs wissenschaftlich erfaßt werden sollten. Die Hawthorne-Studien von Mayo rückten die sozialen Bedürfnisse der Arbeiter in das Bewußtsein und in neuerer Zeit sind es job-enrichement und job-enlargement, die den Inhalt der Arbeitstätigkeit als Motivator einsetzen.

Die Entwicklung der Arbeit trieb derart den Erkenntnisfortschritt über menschliche Arbeit an; weiterhin aber stand in dieser Phase der Arbeitswissenschaft der Zweck des Einsatzes auch der fortgeschrittenen Erkenntnisse, die Produktivitätssteigerung, im Gegensatz zu den Interessen der Produzenten, so daß den Arbeitswissenschaftlern offenbar auch weiterhin eine Entscheidung zwischen Ökonomie und Humanität aufgezwungen wurde. Welches aber wäre die humane Alternative zu einer arbeitswissenschaftlichen Praxis, die nach den Befindlichkeiten und Interessen der Produzenten nur insoweit fragt, als sie Einfluß auf die Produktivität haben, und in diesem Maße die Arbeiter dann auch als Arbeiter lebendig hält? Wie könnten Werte wie „Selbstverwirklichung in der Arbeit", „Humanität" und „Emanzipation" im Handeln der Arbeitswissenschaftler praktisch werden, wenn die Entwicklungsstufe der Arbeit nur Gestaltungsraum für das Aussehen der Bedienungsknöpfe, -hebel und -skalen und der äußeren Umgebung bietet? Der Praktizismus der Arbeitswissenschaft und ihre beklagte Krise finden einen gemeinsamen Grund: die industrielle Arbeit ließ keine Perspektive menschlichen Arbeitens erkennen, welche von einer Wissenschaft der Arbeit theoretisch und wissenschaftlich hätte fundiert werden können, so daß die praktischen Eingriffe der Arbeitswissenschaftler immer nur von dem Standpunkt der Produktivitätssteigerung und damit der Anwender der Arbeitskräfte erfolgten.

In der Industrialisierungsphase der Weimarer Republik entstand ein Bedarf nach wissenschaftlicher Durchdringung der subjektiven Arbeitsbedingungen, die Disziplinen der angewandten Psychologie konnten sich an den Hochschulen verankern; und auf den so vorgezeichneten Wegen wurden noch bis in die 60er Jahre hinein ergonomische Forschungen in großem Umfang betrieben (vgl. Dorsch 1963; RKW 1963). Sehr bald setzte dann aber eine „Spaltungsbewegung" ein: arbeitswissenschaftliche Lehre und Forschung wurden vollkommen aus den Sozialwissenschaften verdrängt und drohen, zu einem Anhängsel

ingenieurwissenschaftlicher Ausbildung degradiert zu werden (vgl. Fürstenberg 1975); im Gegenzug zu der sich fast ausschließlich auf die Erforschung von Belastungen beschränkenden Arbeitswissenschaft (vgl. Rohmert und Luczak 1974) zogen Sozialpsychologie und handlungstheoretische Ansätze in die Betriebe ein (vgl. Ulich 1975). Derart einschneidende Entwicklungen und Verschiebungen in den mit Arbeit befaßten Wissenschaften lenken den Blick auf mögliche Veränderungen in der Arbeit selbst; Probleme und Fragen, die nur durch neu zur Anwendung gelangende wissenschaftliche Ansätze bewältigt werden können, müssen letztlich einer neuen Art des Produzierens entstammen.

Zu nahezu gleicher Zeit erlebte die Industrie- und Arbeitssoziologie eine „Renaissance": „Prozesse beschleunigter Veränderungen von Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen, Produktionsprozessen und Arbeitsformen weckten einen rasch wachsenden gesellschaftlichen Bedarf an Daten und Analysen" (Lutz und Schmidt 1977, S.165). Ähnlich wie der Rationalisierungsschub in den 20er Jahren einen Druck auf die wissenschaftliche Durchdringung der subjektiven Bedingungen der Arbeitstätigkeiten ausübte, wirft die Umwälzung der Produktionsweise zur Automation Probleme auf, die von Seiten der Wissenschaften mehr erfordern „als die Eignungstests der Arbeitspsychologie, anderes als die an der Verhaltensforschung orientierte Betriebssoziologie" und mehr Orientierung am Menschen „als die bisherige von Ingenieurwissenschaftlern betriebene Arbeitsplatzwissenschaft" (Haug 1977, S.72). Die auch heute noch die empirische Sozialforschung dominierenden außeruniversitären Institute wie das ISF, SoFi etc. werden gegründet und wenden sich neuen Themen zu: Untersuchungen von „im Rahmen des Beschäftigungssystems sich vollziehender Bildungsprozesse" und insbesondere von „Austauschbeziehungen zwischen Beschäftigungs- und Bildungssystem (wurden) unter dem Eindruck der Krise des Bildungssystems zu einem zentralen Schwerpunkt" (Brandt 1976). Die neuen Aufgaben erfordern neue Forschungsinstrumentarien; die „Erkenntnis einer notwendigen theoretischen Begründung industriesoziologischer Begriffe, Fragestellungen und Aussagen" wurde thematisiert und mit der Rezeption der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie wurden die Theoriedefizite angegangen (Lutz und Schmidt 1977, S. 220). Die Gesellschaftlichkeit menschlicher Arbeit rückte ins wissenschaftliche Blickfeld; die Einwirkungen der bestimmenden Interessen auf die Arbeitsgestaltungen und -anforderungen wurden untersucht, die vorgefundene Arbeit wurde zunehmend als etwas Gemachtes und daher auch im Interesse der Arbeitenden zu Gestaltendes begriffen. Kritische Auseinandersetzungen mit diesen Untersuchungen lassen ein noch zu überwindendes Defizit erkennen: der widersprüchlichen Entwicklung der Arbeit in dieser Gesellschaft kann nicht Rechnung getragen werden, wenn lediglich das Einwirken der Kapitalinteressen auf diese Arbeit analysiert wird (vgl. AS 19, 1978; AS 31, 1978). Erst die Geschichte der Arbeitstätigkeiten liefert den Maßstab, der anzugeben vermag, ob in den Veränderungen der Arbeit aufgrund der automatischen Produktionsweise ein zu nutzender Fortschritt in Richtung Verwissenschaftlichung, vermehrter Kollektivität etc. sich durchsetzt.

II. Arbeitswissenschaft und Humanisierung der Arbeit

Die Umwälzung der Produktionsweise zur Automation hat Rückwirkungen auch auf die Betrachtungsweise der nichtautomatisierten Produktion. Automation ergreift ja nicht mit einem Schlage den gesamten Umkreis der gesellschaftlichen Arbeit. Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen reicht von der Programmierung elektronischer Prozeßsteuerung bis zu Tätigkeiten, die ein Taylor zynischerweise jedoch wirklichkeitsnah auf der Entwicklungsstufe eines abgerichteten Gorillas ansiedelte. Wenn Arbeitstätigkeiten — wenn auch in ihrer Lohnform gehemmt und nur widersprüchlich — zunehmend klarer hervortreten lassen, was wahrhaft menschliche Arbeit sein kann: Entfaltung der produktiven Potenzen, Menschwerdung, dann muß umso mehr als Skandal öffentlich werden, daß immer noch Arbeiter auf die Teilfunktion einer Maschine reduziert und, dieser nicht unähnlich, abgeschrieben und „verschrottet" werden. Von den bereits entwickelteren Arbeitstätigkeiten geht ein Bedürfnisdruck aus nach weniger entmenschlicherender Arbeit: „Die Abneigung gegen Tätigkeiten, die wenig Gelegenheit bieten, Initiative und Verantwortungsbewußtsein zu zeigen, nimmt zu", heißt es mit äußerster Zurückhaltung im Forschungsprogramm „Humanisierung des Arbeitslebens". Daß ein solches Forschungsprogramm in den 70er Jahren aufgebaut wurde, mit Finanzmitteln des BMFT, die von 12,7 Mio DM 1974 auf 78 Mio DM 1978 stiegen, hat seinen Grund in den zunehmend diskrepanten Entwicklungen der gesellschaftlichen Arbeit. 80 % der Fördermittel werden für die Veränderung bestehender bzw. die Herstellung neuer Anlagen, Verfahren oder Produkte aufgewendet. In die restlichen 20 % teilen sich anwendungsorientierte Grundlagenforschung und arbeits- und sozialwissenschaftliche Begleitforschung (Pöhler 1977, S.10). Die Ziele des Programms sind die folgenden:

—„Erarbeitung von Schutzdaten, Richtwerten, Mindestanforderungen an Maschinen, Anlagen und Arbeitsstätten"

—„Entwicklung von menschengerechten Arbeitstechnologien" (das schließt die Entwicklung neuer Maschinen und Handhabungssysteme, Steuer- und Kontrollvorrichtungen oder neuer Transportmittel für belastende Arbeitsplätze ebenso ein wie die Untersuchung neuer Arbeitsverfahren und Produkte auf mögliche nachteilige Auswirkungen)

—„Erarbeitung von beispielhaften Vorschlägen und Modellen für die Arbeitsorganisation und die Gestaltung von Arbeitsplätzen"

—„Verbreitung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Betriebserfahrungen".

Berichten über den Stand der Arbeiten zufolge liegen die Schwerpunkte bei den arbeitsorganisatorischen Projekten (etwa Gruppenarbeitsversuche, die Kontrolle, Arbeitseinteilung und Reparaturen einschließen), bei ergonomischen Verbesserungen (von der Konstruktion eines geräuscharmen hydraulischen Bohrhammers bis zur Entwicklung einer Schweißbrille, die sich beim Aufblitzen des Lichtbogens von selbst abdunkelt) und bei Technologien zum Abbau körperlicher Schwerarbeit und monotoner Kurztaktarbeit. So unbestreitbar solche Projekte und Entwicklungen Verbesserungen für den Arbeiter bringen, der Orientierungspunkt der hier zum Einsatz gelangenden Arbeitswissenschaften ist der Erhalt der Arbeitskraft in ihren jeweils dominant vernutz-

ten Bewegungs- und Wahrnehmungsorganen, Antrieben und Regulationen. Die arbeitende Persönlichkeit erscheint aufgelöst in ihre einzelnen Gliedmaße, deren organisches Überleben gesichert werden soll. Ob bewußt oder nicht, entwickelt sich diese Art von Arbeitswissenschaften ihre Fragen und Ergebnisse von einem mit dem Kapitalinteresse deckungsgleichen Standpunkt aus, dem die arbeitende Persönlichkeit nichts weiter ist als möglichst störungsfrei zu verbrauchende Kraft für profitbringende Produktion (vgl. Haug 1978).

Eine weitergehende Perspektive eröffnet das Humanisierungs-Programm erst dort, wo eine Überwindung der Orientierung auf die zerstückelte Arbeitskraft sich andeutet: Von 1974 bis 1977 hat das BMFT ca. 30 Mio DM für die Entwicklung von automatischen Handhabungssystemen aufgewandt. Humanisierung wird hier tendenziell identisch mit persönlichkeitsförderlicher Produktivkraftentwicklung. Daß freilich nicht deren systematisch wissenschaftliche Analyse den Hintergrund dieser Maßnahme bildet, sondern der Druck der wirklichen Bewegung, erhellt aus der einschränkenden Bemerkung, Industrieroboter sollten „bei *eindeutig* menschenunwürdigen Arbeitsplätzen" bei „besonders monotoner, nervtötender oder gesundheitsschädlicher Arbeit" eingesetzt werden (BMFT-1978, S.70), dort also, wo die Arbeit wirklich lebendigen Leibs nicht mehr zu machen ist, wo „selbst ausländische Arbeitskraft" sich verweigert. So wird etwa gegenwärtig an der Entwicklung von Gießverfahren gearbeitet, bei denen die fürchterliche Tätigkeit des Gußputzens wegfällt; erklärlich, wenn aus den Betrieben berichtet wird, die ersten deutschen Worte, die ein türkischer Arbeiter lerne, seien „Nix Putzerei" (Matthöfer 1976, S.22). Solche Technologien ersetzen Arbeitsplätze; hinsichtlich ihrer Produktion, Programmierung, Instandhaltung etc. schaffen sie auch neue; hier sind Bewegungen, die über Betrieb und Branche hinausreichen und infolgedessen auf gesellschaftliche Planung drängen. Wiederum mehr dem realen Druck, denn wissenschaftlicher Einsicht sich verdankend, klingt das in der sozialpartnerschaftlich orientierten Forderung des BMFT noch an: „Auch wenn heute die Handhabungsautomaten noch nicht in größerem Umfang eingesetzt werden, sollten sich Gewerkschaften, Wissenschaft, Staat und Unternehmen schon heute an einen Tisch setzen, um einen denkbaren Prozeß des breiten Einsatzes dieser Automaten frühzeitig in den Griff zu bekommen." (BMFT-Mitteilungen, 7, 1978, S.70)

Noch einen Schritt weiter führt es, wenn Humanisierungsforschung prospektiv, auf zukünftige, erst noch zu entwerfende Arbeitsplätze und Tätigkeitszusammenhänge orientiert wird. So wird etwa das technologische Zusammenwachsen von Nachrichtentechnik, Daten- und Textverarbeitung in den Verwaltungen gravierende Konsequenzen für Arbeitsabläufe und -anforderungen haben: „Wir müssen solche Veränderungen frühzeitig erkennen und die vermutlichen Auswirkungen genau analysieren." Erst eine solche prognostisch gerichtete Forschung verhelfe dazu, „bei der Einführung DV-gestützter Bürosysteme Fehler der ersten industriellen Revolution (zu) vermeiden." (Hauff 1978, S.3) Eine Großforschungseinrichtung wie die Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung hat aus der Einsicht, daß „wir heute zwar absehen können, welche Technologien auf uns zukommen, aber die Entwicklung adäquater Einsatzmöglichkeiten und -methoden sehr viel länger dauert als die technologische Entwicklung bzw. Geräteentwicklung selbst", den Anteil der

‚sozioökonomischen 'Querschnittsprojekte'" am gesamten Forschungsprogramm sehr gesteigert (Krückeberg 1978, S.4).

III. Perspektiven einer arbeitsorientierten Arbeitswissenschaft

Die unter dem Stichwort Humanisierung der Arbeitswelt eröffnete Reformbewegung, die es mit großer finanzieller Unterstützung der Bundesregierung den Unternehmern erlaubte, arbeiterfreundliche Maßnahmen im eignen Interesse durchzuführen und so für eine Weile eine scheinbare Einigungsmöglichkeit zwischen Kapital und Arbeit hervorbrachte, wurde durch die Krise der Arbeitslosigkeit auf jede Weise in Frage gestellt. Der friedliche Reformeifer sieht sich durch die ringsum verlorenen Arbeitsplätze als Ganzer in Frage gestellt. Soll man um die Verbesserung einzelner Arbeitsplätze kämpfen, wo Arbeitslosigkeit droht? Die Unternehmer sitzen mal wieder deutlich am längeren Hebel, können sie doch bei allzu umfassenden Forderungen nach Verbesserungen mit „Rationalisierung" drohen — eine Drohung, die im übrigen schon deshalb realistisch ist, weil auf Arbeitsplatzverbesserungen durch technische Innovation besonders hohe Regierungsprämien stehen — und was ist technische Innovation in diesem Zusammenhang anderes als Abschaffung von Arbeit, in unseren Verhältnissen identisch mit Abschaffung von Arbeitsplätzen? Neumalgescheite Karikaturisten zeichnen den aufkommenden Konflikt schon als einen innerhalb der Arbeiterklasse, wenn sie z.B. eine Demonstration zum 1. Mai um bessere Arbeitsplätze mit wohlgenährten Bürgern als Arbeiter besetzen, die ihre sich mit Parolen gegen Arbeitslosigkeit anschließenden Kollegen von der Demonstration ausschließen.

Entscheidend wird die Humanisierungs-Reformpolitik durch die Arbeitslosigkeit gewissermaßen von ihren theoretischen Grundlagen her in Frage gestellt. Der drohende Verlust von Arbeit bedeutet heutzutage nicht unmittelbar und nicht zwangsläufig, daß einer materielle Not erleiden muß. Warum ist dann Arbeitslosigkeit so schlimm? (Man wird bei der Darstellung der Umfrage sehen, daß die meisten Untersuchungen sich in der Tat mit den psychischen Folgen von Arbeitslosigkeit beschäftigen — die Not also, die dem seelischen Befinden aus der Arbeitslosigkeit erwächst, als gegeben voraussetzen.) Und was ist an Arbeitslosigkeit krankmachend und — bezogen auf die Humanisierungsforschung und weiter auf die Arbeitswissenschaft insgesamt —, wo hatte die Bedeutung von Arbeit für die Einzelnen bislang ihren Ort in den mit der Vermenschlichung von Arbeitsplätzen befaßten Wissenschaften? Die Arbeitswissenschaftler kümmerten sich zunächst um die Arbeiter, um ihre Arbeitskraft zu erhalten. Daß dies nicht nur im Interesse der Unternehmer geschah, sondern auch für die Arbeiter — wörtlich genommen — überlebensnotwendig war, liegt auf der Hand. Dennoch trat der Arbeiter in so verfahrenden Wissenschaften als Objekt auf, einseitig gefaßt von seiner Organseite. So wurden und werden ergonomische und arbeitsmedizinische Forschungen betrieben über alle die Bedingungen, die das organismische Überleben beeinträchtigen. Im Laufe der Entwicklung der Arbeit kamen, immer noch vom Standpunkt des Gebrauchs der Ware Arbeitskraft, mit wachsenden Motivationsproblemen die Untersuchungen über die verschiedenen Bedürfnisse (soziale, inhaltliche) der

Arbeiter für ihre Arbeit hinzu. Die aktuelle Tatsache der Arbeitslosigkeit — also die Abwesenheit von Arbeit — stößt die Arbeitswissenschaftler erneut darauf, daß Arbeitswissenschaft andersherum zu verfahren hätte, nicht vom Nutzen der Arbeiter für die zu verrichtende Arbeit auszugehen hat, sondern — indem sie den Arbeiter als Zweck und nicht als Mittel nimmt — den Nutzen der Arbeit für die Arbeiter untersuchen muß.

Obgleich der Arbeiter nur als Ware Arbeitskraft genutzt wird, bedeutet Verlust der Arbeit für ihn Bedrohung auch seiner psychischen Lebensfähigkeiten. Eine arbeitsorientierte Arbeitswissenschaft hätte sich diesem Widerspruch der Entwicklung von Subjektivität in entfremdenden Arbeitsverhältnissen zu stellen und zunächst zu erforschen, was Arbeit überhaupt ist, was sie für die gesellschaftlichen Menschen — ihre individuelle und ihre kollektive Entwicklung bedeutet. Die widersprüchliche Bewegung der Entwicklung gesellschaftlicher Arbeit in dieser Gesellschaft wäre zu untersuchen und unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung des Einzelnen in der Arbeit wäre zu prüfen, wie Arbeitstätigkeiten heute aussehen, wie sie aussehen sollten, um Lernen, Entwicklungsmöglichkeiten überhaupt zu gewährleisten. Unter dem Gesichtspunkt der notwendigen gesellschaftlichen Sinnhaftigkeit des Arbeitshandelns wären im Einzelnen die Möglichkeiten dafür zu zeigen, in der Perspektive der Beherrschung der gesellschaftlichen Entwicklung durch die Arbeitenden. Die Arbeitsforschung kann sich kaum allein mit der Analyse des Arbeitshandelns begnügen. Indem Fragen der Motivation, der Kooperation, des gesellschaftlichen Handelns, des Lernens einbezogen sein müssen, erstreckt sich sinnvolle Arbeitswissenschaft auch auf die Lebensbereiche, die unter dem Stichwort „Lebensqualität" zur Entwicklung der Persönlichkeit dazugehören (Umweltpolitik, Stadt- und Regionalplanung etc.). Es sind dies im übrigen für die Arbeitswissenschaftler nicht gänzlich neue Gebiete. Allerdings ist der Standpunkt der Entwicklung des Einzelnen neu. In Untersuchungen über die Auswirkungen von Nacht- und Schichtarbeit, über Handlungsbereitschaft, Unfallverhalten, Arbeitsstörungen etc. werden ebenso solche Gebiete einbezogen, wie auch die Freizeitpolitik der Betriebe durch ihre Praxis vom Wissen um die Bedeutung dieser Bereiche für die arbeitenden Menschen als Arbeitende zeugt.

Arbeitswissenschaft vom Standpunkt der Entwicklung des Einzelnen wie der der Gesellschaft betreiben heißt zwangsläufig in die Konstitution von Wissenschaft den Standpunkt der Arbeiter aufnehmen. Eine solche Umkehrung bisher gewohnter Betrachtung bedeutet aber auch, die bisher gewonnenen Daten neu zu untersuchen, jedenfalls neu zu interpretieren. So sind beispielsweise die ergonomischen Untersuchungen über die Belastung oder die Aufmerksamkeit, die man einem Menschen abverlangen kann, ohne daß seine Arbeitsfähigkeit nachläßt, auf der einen Seite unmenschlich, weil sie unmenschliche Arbeiten lediglich in so kleine Stücke teilen oder durch Pausen auflockern, daß die Arbeit „zumutbar" wird. Unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung individueller Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Subjektwerdung in der Arbeit ist alle solche Arbeit vermutlich überhaupt nicht zumutbar — auch nicht, wenn genügend Pausen eingeschaltet werden oder Gymnastik dazwischengelegt wird. Wo auf der anderen Seite es aber nur darum geht, eine „unmenschliche" Arbeit erträglicher zu machen, müssen solche Untersuchungen, die die spezifisch menschlichen Fähigkeiten ja außer Acht lassen, die Belastbarkeit des Men-

schen für von ihm gewollte Zwecke viel zu niedrig einschätzen. Eine Gesellschaft verändern, ein Werk aufbauen, ja nur einen Berg besteigen, dies könnte unter den ergonomisch ermittelten Belastbarkeitsziffern niemals gelingen — als Verausgabung von Kraft allein ohne Wunsch nach einem Ziel sind sie nicht erreichbar. Aus den ergonomischen Belastbarkeitsziffern ist beispielsweise die Anzahl und Länge der Pausen bei eintönigen Arbeiten, wie denen der Datatypistinnen, abzulesen. Dieser Standpunkt organismischer Überlebensfähigkeit taugte nicht mehr, sobald es für die Arbeiterinnen selbst darum ginge, nach Wegen einer menschlicheren Arbeitsgestaltung zu suchen, die Arbeit als eigene und veränderungsfähige zu betrachten. Gerade unter dem Gesichtspunkt der Vermenschlichung von Arbeit wird man also auch die Belastungs- und ähnliche ergonomische Untersuchungen neu, und zwar niemals mehr ohne den Kontext des gemeinten Arbeitshandelns durchführen müssen.

Stellt sich die Arbeitswissenschaft so auf den Standpunkt des Einzelnen und seiner Entwicklung in gesellschaftlicher Arbeit, entsteht ein Feld vollkommen neuartiger Aufgaben und Probleme, sowohl für die forschenden Wissenschaftler an den Hochschulen als auch für jene in den Betrieben. Unerforscht ist: Wie entwickelt sich der Einzelne als gesellschaftliches Individuum, welche Schritte muß er machen, in welchem Tempo? Wie groß können die Aufgaben sein, ohne daß die Entwicklungsanstrengung seine neu erworbenen Fähigkeiten und Kräfte übersteigt? Welche subjektiven Voraussetzungen müssen bei entwicklungsbefördernden Tätigkeiten gegeben sein; können Widersprüche entstehen, die psychische Konflikte und Entwicklungshemmnisse hervorrufen? So fragend sucht die Arbeitswissenschaft die durch verdinglichende Entwicklungsweise hervorgetriebenen Keime für Persönlichkeitsentwicklung in der Arbeit, die die Subjektwerdung der gesellschaftlich Arbeitenden anzielt.

Wir meinen, daß die Entwicklung der Arbeitstätigkeiten durch die Entwicklung der Produktivkräfte, aber auch die wachsende Arbeitslosigkeit und die damit zunehmenden psychischen Krankheiten, sowie das in den letzten zwei Jahrzehnten gewachsene Potential fortschrittlicher — teilweise marxistischer — Wissenschaftler auch eine neue Arbeitswissenschaft entstehen lassen konnten, daß zumindest Anfänge neuer Arbeitswissenschaft auffindbar sein müssen.

IV. Erhebung zum Stand arbeitsorientierter Arbeitswissenschaft

Im Zusammenhang mit dem im Mai 1979 stattfindenden Kongreß „Kritische Psychologie" mit dem Thema „Arbeit und Arbeitslosigkeit" beschlossen wir, eine Bestandsaufnahme über „fortschrittliche Arbeitswissenschaft" zu machen, mit dem gleichzeitigen Ziel, die an verschiedenen Orten Arbeitenden miteinander in Verbindung zu bringen — am besten zum Kongress zur Diskussion zu laden. Dieses Ziel verlangt Veröffentlichung der Ergebnisse. Sie müssen notwendig vorläufig sein und unvollständig. Schließlich gibt es in der Bundesrepublik keine geplante fortschrittliche Wissenschaft, so daß wir nur einfach in die Dokumentationen hätten zu blicken brauchen. In offiziellen Forschungsberichten sind die fortschrittlichen Projekte nur sporadisch enthalten. Wir haben also auf verschiedene, informelle Weise versucht, alle uns und unseren Mitarbeitern bekannten gewerkschaftlich orientierten Wissenschaftler im

Bereich Arbeit anzuschreiben. Die Rücklaufquote betrug 50 %. Das ist sehr viel, zumal man bedenken muß, daß vermutlich nicht alle der von uns Angeschriebenen wirklich im Bereich „Arbeit" tätig sind. Dennoch werden eine Menge unerwähnt sein. Dies muß nicht so bleiben. Spätestens in der Auswertung des Kongresses sollte die Liste komplettiert sein. Wir bitten daher alle von uns übersehenen Projekte und Einzelpersonen, sich auf dem Kongress oder bei der Kongressvorbereitung zu melden. (Kontaktadresse:K. Holzkamp, Dürerstraße 18, 1000 Berlin 45)

Ein erstes Resumée erlaubt kaum, die Inhalte der vielen Projekte zu diskutieren. Informativ ist die Kenntnis der Vielzahl von Projekten und Einzelarbeiten; insbesondere könnte die Zusammenarbeit der vielen gleichartigen Forschungen den Wissensstand schnell voranbringen. Deutlich ist auch, daß ergonomische Projekte, die früher den Forschungsbereich dominierten, stark in den Hintergrund getreten sind. Inwieweit sie selber neue, umfassende Methoden bei ihrer Arbeit anwenden, die über die eingangs erwähnte Betrachtung des Menschen als Arbeitskraft hinausgehen, läßt sich nur in engerer Auseinandersetzung — vielleicht in Arbeitsgruppen — klären. Daß die Forschungen zur Integration des Arbeiters in Betrieb und Gesellschaft ebenso weggefallen sind wie die zur Arbeitsmotivation, braucht bei gewerkschaftlich orientierter Wissenschaft nicht zu verwundern. Dennoch wäre vielleicht gerade heute, zu einem Zeitpunkt, an dem die Unternehmer diese „Aufgaben" mit wissenschaftlichem Eifer angehen, das Studium ihrer Strategien unabdingbar. Steht doch zu vermuten, daß die erhöhte Anforderung an die menschlichen Produktivkräfte unter Beibehaltung ihres Lohnarbeiterstatus die Unternehmer zu Strategien zwingt, die den Mitbestimmungsforderungen nicht gar zu unähnlich sind.

Unübersehbar ist der Schwerpunkt „Arbeitslosigkeit" bei den aufgeführten Forschungsbereichen. Die Frage ist von aktueller Bedeutung für Millionen. Die Erforschung der katastrophalen Folgen von Arbeitslosigkeit für die psychische Gesundheit und insbesondere für die Lebensfähigkeit Jugendlicher, sowie der Konsequenzen für die Gesellschaft — ablesbar u.a. an der hohen Kriminalitätsrate US-amerikanischer Städte — kann den Forderungen der Gewerkschaften ohne Zweifel mehr Gewicht verleihen. Wichtig wäre es, diese Forschungen mit den Versuchen zu verknüpfen, gewerkschaftliche Gesamtpolitik wissenschaftlich zu beraten, u.a. durch alternative Arbeitsmarktpolitik.

Daß Arbeitskämpfe, Gewerkschaftspolitik selbst Gegenstand wissenschaftlicher Forschung sind, weist auf ein Arbeitsfeld, welches ebenso wie die Geschichte der Arbeit überhaupt lange vernachlässigt wurde. Die Geschichte der bisherigen Menschheit ist in ihren wissenschaftlichen Zeugnissen gut erforscht nur auf der Seite und vom Standpunkt der jeweils Herrschenden. Von unten her, also vom Standpunkt der Massen ist hier noch fast alles zu tun. Ob und inwieweit bei den hier aufgeführten Projekten immer der Standpunkt der Arbeitenden auch wirklich in die Wissenschaft Eingang gefunden hat, wäre ein Thema für die ausführliche Diskussion in Arbeitsgruppen auf dem Marburger Kongress. Dies gilt insbesondere für die vielen neueren Projekte, die auf die eine oder andere Weise sich „handlungstheoretisch" verstehen. Der Diskussion dieses in den Arbeitswissenschaften neuen Paradigmas wollen wir auf dem Kongress außer Arbeitsgruppen daher eine zentrale Veranstaltung widmen.

Daß insgesamt mehr arbeiterorientierte Themen untersucht werden, als man

es bisher gewöhnt war, muß nicht extra begründet und kommentiert werden. Nicht ganz so offenkundig ist der Trend zu mehr Grundlagenforschung, der sich sowohl in einzelnen historisch vorgehenden Projekten äußert, als auch in der forschungsmäßigen Verknüpfung gesellschaftlicher Entwicklungen mit der Arbeits- und Lebenssituation der Arbeiter oder in der Erforschung des Zusammenhangs von Technikentwicklung und Qualifikationsentwicklung und in neuen Versuchen der Zusammenfügung von Arbeit und Pädagogik. Wieweit in allen Untersuchungen der Maßstab die Entwicklung der Persönlichkeit auf der Grundlage einer Persönlichkeitstheorie ist bzw. sein muß, wird ebenso Gegenstand der Arbeit auf dem Marburger Kongreß sein.

V. Dokumentation

(* vor der laufenden Nummer bedeutet voraussichtliche Teilnahme am „2. Kongreß Kritische Psychologie" mit dem Thema „Arbeit und Arbeitslosigkeit" vom 4.-6. Mai 1979)

Projekt Automation und Qualifikation

AS 31 Band III:
Theorien über Automationsarbeit

Kategorien
Automationsarbeit in der Industriesoziologie: »Qualifikation«, »Kooperation«, »Autonomie«

Automationsarbeit in den Arbeitswissenschaften: Analytische Arbeitsbewertung, »Belastung«, »Beanspruchung«, Kognitive Prozesse

Positionen
Kern/Schumann, Mickler, Fricke und Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen

Tabellarische Übersicht
Untersuchungen zur Automationsarbeit bis 1977

Thema	Methode	Arbeitsform	Stand der Arbeit	Institution	Publikation
I. Arbeitsfähigkeit als Therapieziel					
*1. Arbeit und psychische Gesundheit; Arbeitsunfähigkeit, Arbeitsverweigerung, Arbeitswut bei psychisch schwer Gestörten; Kritik arbeits- und ergotherapeutischer Konzeptionen				Arbeitsgruppe demokratische Psychiatrie Schweiz/Italien	
II. Arbeitsgestaltung, Arbeitsorganisation					
*2. Handlungsprobleme bei Maßnahmen zur Humanisierung der Arbeit: Bedingungen und Probleme von Interessenvertretern der Arbeitnehmer bei der Durchsetzung von Humanisierungsmaßnahmen; Entwicklung von Handlungshilfen zur Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Praxis der Interessenvertretung		Proj.	lfd.	Fakultät für Soziologie der Univ. Bielefeld; Projektträger Humanisierung des Arbeitslebens	
*3. Ziele, Bedingungen und Auswirkungen bei der Einführung von teilautonomen Gruppen unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation der betroffenen Arbeitskräfte	Auswertung der Projektbeschreibungen von teilautonomen Gruppen in der BRD	Dipl.-Arbeit	abgeschlos.	Fakultät für Soziologie der Univ. Bielefeld	
4. Arbeitsstrukturierung in der Rollenkettenfertigung; berufspädagogische Begleitforschung	Interview, Expertengespr., Beobachtung, Gruppendiskussion	Proj.	lfd.	Projektgruppe Arbeit und Lernen am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Fernuniversität Hagen; Projektträger Humanisierung des Arbeitslebens	
*5. Organisation der Arbeit: Erfassung der Bestimmungsgründe der Form betrieblich organisierter Arbeit zur Aufdeckung von Spielräumen für arbeitsorganisatorische Alternativen		Proj.	lfd.	Studiengang Sozialwissenschaften der Univ. Bremen	D. Krause, Herrschaft und Qualifikation in Organisationen, in: Soziale Welt, 3, 1976, S. 343-370; ders., Betriebszweck und Betriebsorganisation, Bremen 1977; ders., Arbeitsteilung und Arbeitsorganisation
6. Organisationsentwicklung und Qualifikationsentwicklung			gepl.	Studiengang Sozialwissenschaften der Univ. Bremen	

7. Entwicklung, Einführung und Evaluierung neuer Arbeitsstrukturen in sozialisationstheoretischer und bildungssoziologischer Perspektive: sozialwiss. Begleitforschung eines Modellversuchs der Erweiterung von Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten in der betrieblichen Arbeit und ihrer Auswirkungen auf die Beschäftigten	Befragung, Expertengespr., Arbeitsplatzbeobachtung, Tätigkeitsanalyse, Auswertung betrieblicher Unterlagen	Proj.	lfd.	Arbeitsgruppe für empirische Bldgsforschg., Heidelberg; Projektträger Humanisierung des Arbeitslebens	Auswahl: M.Buttgereit, R.Kunstek, E.Rost-Schaude, Arbeitssituationen als Lernanreizsituationen, 18. Soziologentag, Bielefeld 1976 G.Isenmann, K.Podeschwik, E.Rost-Schaude, Höherqualifizierung im Arbeitsprozeß, RKW-Tagung Menschengerechte Arbeitsgestaltung, Essen 1976
*8. Implikationen des Regierungsprogramms zur Humanisierung der Arbeit für die Arbeitnehmer und ihre Gewerkschaften: Formen und Inhalte der Beteiligung und Einflußnahme der Betriebs- und Personalräte sowie der Gewerkschaften auf das Programm; Ergebnisanalysen ausgewählter Maßnahmen		Proj. i. BMFT-Progr. Hum. d.Arb. lebens	abgeschlos.	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut des DGB, Düsseldorf	Auswahl: G.Gerlach, Veränderung der Arbeitsbedingungen durch neue Arbeitsstrukturen in der Produktion, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, 6,1977; M.Helfert, G.Trautwein-Kalms, Die gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen um die Arbeitsbedingungen und das Forschungsprogramm der Bundesregierung zur Humanisierung des Arbeitslebens, in: WSI-Mitteilungen 2, 1978
*9. Taylorismus und Humanisierung der Arbeit in psychologischer Sicht				vgl. Nr. 31, 32	
*10. Gestaltung von Arbeitsplätzen mit Bildschirmgeräten				Fachbereich Design der Hochschule für Künste, Berlin	
*11. Humanisierung der Arbeit. Zur Beurteilung von Ursachen und Interessenlagen bei der Entstehung, Diskussion und Realisierung eines Programms		Dipl.-Arbeit	abgeschlos.	Fachbereich Soziologie der Univ. Hamburg	
*12. Handlungsbedingungen betrieblicher Interessenvertreter bei betrieblichen Humanisierungsmaßnahmen als Gegenstand empirischer Forschung	Fallstudie, Interview	Dipl.-Arbeit	abgeschlos.	Fakultät für Soziologie der Univ. Bielefeld	
*13. Auswirkungen der neuen Formen der Arbeitsgestaltung auf gesellschaftliches Bewußtsein und Persönlichkeit der Beschäftigten	Arbeitsplatzbeobachtung, Einzel- und Gruppengespräch, Auswertung vorliegender Berichte	Diss.	lfd.	Fachbereich Psychologie der Univ. Hamburg	

14. Humanisierung der Arbeit im Modell „Produzierender Dienstleistungsbetrieb" - Rietberg-Werke: Sozialwissenschaftl. Begleitforschung einschließlich der Erarbeitung von Gestaltungsvorschlägen im Rahmen von Maßnahmen der Arbeitshumanisierung in einem mittelständischen Betrieb		Proj.	beantr.	Fachgeb. Berufl. Sozialisation am Institut für Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften der TU Berlin; Projektträger Humanisierung des Arbeitslebens	
15. Automatisierungsbezogene Arbeitsstrukturen: Präventive Arbeitsgestaltung im Bereich des Computer Aided Design		Proj.	beantr.	Fachgeb. Berufl. Sozialisation am Institut für Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften der TU Berlin; Teilprojekt E des Sonderforschungsbereiches 57 der DFG	
III. Arbeitskämpfe, Gewerkschaftspolitik vgl. Nr. 2, Nr. 8, Nr. 12					
16. Arbeitskämpfe in der BRD				Pädadogische Hochschule Dortmund	
*17. Der permanente Arbeitskampf. Studie zum verdeckten industriellen Konflikt und seinen Perspektiven: Versuch der Erfassung von Grundtypen des verdeckten industriellen Konflikts: Leistungsregulation, Innovationspolitik der Arbeiter und Sabotage. Untersuchung der Veränderungen im Zuge technischen Fortschritts und der Qualifikationsentwicklung. Verhältnis zur Arbeiterbewegung	Auswertung von soziologischen und psychologischen Sekundär- und Primärmaterialien	Privatstudie	lfd.	Institut für Soziologie an der Univ. Göttingen	Engelhardt,M., Hoffmann, R.-W., Wissenschaftlich-technische Intelligenz im Forschungsgroßbetrieb. Frankfurt/M. 1974; Hoffmann, R.-W., Arbeitsqual und industrielle Aggression. In: Osterland,M.(Hrsg.), Arbeitssituation, Lebenslage und Konfliktpotential. Frankfurt-Köln 1975,S.107-123
18. Die soziale Wirksamkeit des Betriebsverfassungsgesetzes: Stellung, Tätigkeit des Betriebsrates, Bedeutung des BVG bei betrieblichen Auseinandersetzungen	1. Interview mit 200 BR-Mitgliedern 2. nicht-standardisierte Beobachtung in 10 Betrieben mit anschließender Befragung Methodenerarbeitung im Gewerkschaftskontakt	Proj.	lfd.	Arbeitsgruppe Industrie- und Betriebssoziologie am Institut für Soziologie der Univ. Freiburg; DFG	Neben jährl. Zwischenberichten und 8 Beobachtungsmonographien Kotthoff, H., Die Beziehung zwischen Gewerkschaft und Betriebsrat. In: Bergemann,J.(Hrsg.), Sammelband über Gewerkschaftssoziologie. Frankfurt/M. 1978

19. Gewerkschaften und „neue Technik": Rezeption und Reaktion der Gewerkschaften auf neue Produktivkraftelemente	Dokumentenanalyse mit Auswertung und theoretischer Verallgemeinerung		lfd.		Peter, L., Hinrichs, P., Industrieller Friede? Arbeitswissenschaft, Rationalisierung und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik. Köln 1976
20. Arbeitswissenschaftliche Qualifizierung von Arbeitnehmervertretern. Erstellung eines Curriculums und Arbeitsmittelsystems für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit		Proj.		DGB Bundesvorstand Projekt Arbeitswissenschaftliche Qualifizierung von Arbeitnehmervertretern (AQA)	
*21. Die Mitbestimmung der Arbeiterin: Familienideologie als psychologische Barriere für verheiratete Frauen, sich aktiv an der gewerkschaftlichen Interessenvertretung zu beteiligen.	Exploration und schriftl. Befragung einer 'Zwillingsstichprobe' von 200 verh. Arbeiterinnen	Diss.		Forschungsinstitut der Friedrich - Ebert - Stiftung, Bonn-Bad Godesberg	Stiegler, B., Die Mitbestimmung der Arbeiterin. Bonn-Bad Godesberg 1976. Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Band 123
22. Probleme gewerkschaftlicher Interessenvertretung. Aufdeckung von Problemen und Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen für gewerkschaftliche Organisationsarbeit				Abteilung Arbeitskräfteforschung des Forschungsinstituts der Friedrich - Ebert - Stiftung	Wiedenhofer, H., Aspekte einer Betriebs- und arbeitsorientierten Gewerkschaftspolitik. In: Soziale Welt 1978 (gepl.)
IV. Arbeitslosigkeit, psychische Folgen, sozialpädagogische Betreuung					
*23. Konsequenzen der Arbeitslosigkeit bei weiblichen Jugendlichen (Hauptschülern): Die Bedeutung der beiden Formen gesellschaftlicher Arbeit (Lohnarbeit und Hausarbeit) als Zukunftsaspekt und der Erfahrungen über Berufsarbeit für die weibliche „Normalbiographie" bei Arbeitslosigkeit	ca. 100 qualitative biographische Interviews	Proj.	lfd.	DFG-Projekt „Jugendarbeitslosigkeit und weibliche Normalbiographie" am Institut für Psychologie der Ludwig-Maximilians-Univ. (Sozialpsychologie)	unveröff. Arbeitsberichte für DFG
24. Auswirkungen der Jugendarbeitslosigkeit auf die Hauptschule				Deutsches Jugendinstitut München	
*25. Soziale Folgen von Betriebsstillegungen: Langzeitstudie über die Verarbeitung der Folgen durch die Stammbelegschaft sowie über die Auswirkungen des Sozialplans	teilnehmende Beobachtung vor Stillegung; schriftl. Befragung von 1320 Belegschaftsmitgliedern nach 1 Jahr, mündl. Intensivbefragung von 54 nach 3 Jahren Stillegung; ca. 50 Expertengespräche	Proj. Diss.		Projekt 3140 „Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer als Gegenstand der HS-Forschung" an der Univ. Bielefeld	Bosch, G., Soziale Probleme bei einer Betriebsstillegung. In: WSI-Mitteilungen 4/78, S.232-239; ders., Arbeitsplatzverlust, Frankfurt/M.-New York 1978

*26. Arbeitslosigkeit - die andere Realität gesellschaftlicher Existenz				Deutsches Jugendinstitut München	
*27. Psychische Auswirkungen der Jugendarbeitslosigkeit. Der Einfluß der Kontrollerwartung und der Kausalattribuierung auf die individuelle Verarbeitung	Fragebogenuntersuchung von 81 Jugendlichen	Dipl.-Arbeit	abgeschlos.	Fachbereich Psychologie der Justus-Liebig Univ. Gießen, Philosophikum II	
*28. Arbeitslosigkeit und Siucidrate	Statistische Auswertung amtlicher Daten	Einzelstudie		Psychiatrische Klinik des Bürgerhospitals der Stadt Stuttgart	
*29. Häufigkeit, Sozialverhalten und Verursachung psychischer Krankheiten in der BRD: Auswertung von medizinal-statistischen Materialien zur Bestätigung der These von der Zunahme psychischer Störungen infolge Arbeitslosigkeit		Lit.-Studie		Fachbereich Sozialarbeit, Sozialpädagogik an der Fachhochschule Frankfurt/M.	Henkel,D., Roer,D., Häufigkeit, Sozialverteilung und Verursachung psychischer Störungen in der BRD. In: Das Argument, Sonderband 12, 1976, S.148-189
*30. Psychosoziale Folgen von Arbeitslosigkeit: Auswertung theoretischer und empirischer Literatur für die Erstellung eines Curriculums für Sozialarbeiter und Sozialpädagogen				Fachbereich Sozialarbeit, Sozialpädagogik an der Fachhochschule Frankfurt/M.	
*31. Zur Lage der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen. Untersuchung der Lebenslagen, Orientierungen und Handlungen auf typische Benachteiligungsstrukturen und Bewältigungsversuche hin	standard. Interviews mit 1300 Arbeitslosen und 1260 Erwerbstätigen	Proj.	lfd.	Institut zur Erforschung sozialer Chancen (Berufsforschungsinstitut). Köln	Auswahl: U.Hentschel, C.Möller u. R.Pintar: Zur Lage der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen . Köln 1977
32. Auswirkung von Arbeitslosigkeit auf soziale Lage, Identität und Handeln der betroffenen Jugendlichen			geplant	wie 31.	
*33. Verlust von Arbeit und Persönlichkeitsdeformation. Ein Ausbildungs- bzw. Forschungsprojekt für die Zielgruppe Psychologen	Interviews mit Leitfaden. Erstellung eines Fragebogens auf dieser Grundlage	Ausbildungsprojekt	lfd.	Fachbereich 6, Studiengang Psychologie an der Univ. Bremen	
*34. Arbeitslose kaufmännische Angestellte: Probleme der Frauenarbeitslosigkeit und Fragen des politischen Bewußtseins	Panelstudie (Interview) Pfadanalyse von Arbeitsmarktdaten	DFG-Proj.	lfd.	Lehrstuhl für Soziologie an der Univ. Münster; Institut für Soziologie an der FU-Berlin	P.Windolf und S.Klemm: Zum Problem der arbeitslosen Angestellten. In: Wacker,A.: Vom Schock zum Fatalismus. Frankfurt/M. 1978 P.Windolf und H.Fischer, White-collar-workers under the Pressure of economic crisis. Referat auf dem 9. Weltkongreß der Soziologie. Uppsala 1978

*35. Vergleichende Studie zur Jugendarbeitslosigkeit in der BRD und Großbritannien			geplant	wie 34.; German-English-Foundation	
*36. Psychische Folgen von Arbeitslosigkeit: Sammelreferat und Reader			lfd.	Studiengang Psychologie an der Univ. Bremen; Psychologisches Institut an der Univ. Münster	Veröffentlichung als Reader im Steinkopff-Verlag, Darmstadt geplant
*37. Gesellschaftsbild und Handlungspläne arbeitsloser Jugendlicher: Empirische Untersuchung zu Handlungsstrategien arbeitsloser Jugendlicher bei der Arbeitsplatz- bzw. Lehrstellensuche, im Zusammenhang mit ihren Kenntnissen von Arbeitswelt und Berufssituation und ihren Zukunftsperspektiven		Dipl.-Arbeit	lfd.	Psychologisches Institut an der Univ. Münster	
38. Arbeitslosigkeit und Probleme der Berufsfindung bei Psychologen: Verdeckte Arbeitslosigkeit bei Psychologieabsolventen und Erarbeitung gemeinsamer Lösungen der Probleme in Beruf und bei Berufsfindung	Offene Interviews bei Examenskandidaten des Jg. 76 aus Hamburg	Forsch. Semin.	lfd.	Interdisziplinäres Zentrum für Hochschuldidaktik an der Univ. Hamburg	
*39. Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Familienbeziehungen: Spezielles Interesse gilt den unterschiedlichen Grundlagen von Autorität in der Familie und der Veränderungen durch Arbeitslosigkeit und Kampf dagegen	Befragung von Kindern von Arbeitslosen; Interviews mit Fam.Mitgliedern	Proj.	lfd.	Fachbereich Psychologie an der Justus-Liebig-Univ. Gießen	
*40. Durch Arbeitslosigkeit induzierte Lernprozesse. Aufarbeitung der Erfahrungen der Arbeitslosenbewegung in den 30er Jahren in den USA sowie der ersten Arbeitsloseninitiativen in der BRD				Psychologisches Seminar der TU Hannover	Auswahl: A.Wacker, Vom Schock zum Fatalismus. Frankfurt/M. 1978
*41. Probleme der Arbeitslosigkeit von Klienten therapeutischer Institutionen				Androgologisches Institut der Univ. Groningen (Holland)	

V. Arbeits- und Lebenssituation und ihre Bedeutung für Interesse und Handlungsorientierung der Arbeiter					
*42. Hafenarbeit im Wandel: industrie-soziologische Untersuchung über die Arbeits-und Betriebsverhältnisse in den Bremer Häfen; Vermittlung objektiver Arbeits- und Lebenssituation der Hafenarbeiter und Interessen und Handlungsorientierungen	Beobachtung, standardisierte Befragung, Intensivinterviews	Proj.	lfd.	Univ. Bremen, Kooperation Arbeiterkammer und Universität	Hafenarbeiterstreik 1978: Zum Konfliktpotential der Hafenarbeiter. In: Leviathan Heft 2/1978, S.286-313
*43. Projekt 3140 „Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer in der Hochschulforschung": Bedingungen und Möglichkeiten der Berücksichtigung von Arbeitnehmerinteressen in der Forschung; Entwicklung einer Konzeption arbeitnehmerorientierter Forschung, Vorschläge zur Veränderung der Struktur der Hochschulforschung	Theoretische und empirische Studien, Kooperation mit Arbeitnehmern und ihren Vertretern	Proj.	lfd.	Univ. Bielefeld, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft	
*44. Gesellschaftliche Arbeit als Sozialisation: Auswirkungen der ersten Berufsjahre auf einige Persönlichkeitsmerkmale von Absolventen einer Industrielehre	Längsschnittstudie, gekoppelt mit Querschnittsuntersuchung	Proj.	lfd.	Projekt „Gesellschaftliche Arbeit als Sozialisation" am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin	Auswahl: W.Lempert, Untersuchungen zum Sozialisationspotential gesellschaftlicher Arbeit. Berlin 1977
*45. Arbeits- und Aufstiegssituation im Betrieb und ihre Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit bei Arbeitern und Angestellten: Überprüfung der These von den schädigenden Auswirkungen einer Kluft zwischen dem kulturell vermittelten Anspruch auf persönlichkeitsentfaltende Arbeit und der betrieblichen Wirklichkeit	umfangreiche empirische Erhebungen (nicht-reaktive und reaktive Verfahren, N = 1200)	Proj.	lfd.	Projekt „Arbeit, Aufstieg und Gesundheit" am Fachbereich 3, Philosophie und Sozialwissenschaften, Fach Soziologie der Päd.Hochschule Ruhr, Dortmund. Gefördert vom Min.f.Forschung und Wissenschaft, NRW.	Seibel,D., Folgen des Leistungskonflikts in der bürgerlichen Gesellschaft. In: Das Argument 78,Heft 1-3, 15. Jg. (1973)

*46. Identität und Arbeit: Vermittlung des Identitätskonzepts mit dem Konzept der Individualitätsform auf Basis des kritisch-psychologischen Ansatzes		Dipl.-Arbeit	lfd.	Psychologisches Institut am Fachbereich 11, FU Berlin	
*47. Berufliche Sozialisation von Mädchen in traditionellen Männerberufen			geplant	Forschungsinstitut der Friedrich - Ebert - Stiftung, Bonn / Bad-Godesberg	
48. Entwicklung eines Verfahrens zur Identifizierung lernrelevanter Aspekte der Arbeitstätigkeit: Erarbeitung einer Methodik der Arbeitsanalyse, die um die Fragen der psychischen Regulation zentriert ist		Proj.	lfd.	Institut für Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften der TU Berlin, Fachgebiet Berufliche Sozialisation. Finanzierung durch BMFT - DFVLR - Projektträger Humanisierung des Arbeitslebens	
VI. Arbeitswissenschaften vgl. Nr. 43					
49. Theorie und Empirie in der Industrie- und Betriebssoziologie der DDR unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitssoziologie. Schwerpunkt bildet die Rekonstruktion der Diskussion um die Kategorie Arbeit		Dipl.-Arbeit	abgeschlos.	Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Univ. Marburg	
*50. Arbeitswissenschaft und soziale Integration 1871-1933. Historische Analyse zur Entstehung des Arbeitsstudiums in Deutschland. Arbeitswissenschaft als Herrschaftswissenschaft zur Arbeitsintensifikation. Rationalisierungsdebatte in der Weimarer Republik	Analyse von Primärschriften, Betriebsdokumenten und -monografien, sowie der Zeitschriften der Arbeiterbewegung zu Fragen der Arbeitswissenschaft und Rationalisierung	Diss.	lfd.	Fachbereich Sozialwissenschaften der Univ. Bremen	vgl. unter Nr. 19 sowie Hinrichs,P., Humanisierung der Arbeit oder Menschenökonomie? In: Humanisierung der Lohnarbeit? Argument Sonderband AS 14, Berlin 1977, S.44-58
*51. Arbeitswissenschaft im Frankreich der Zwischenkriegszeit			gepl.	vgl. Nr. 50	
*52. Wissenschaft und Arbeitskraft: eine historisch-soziologische Untersuchung der Entwicklung in Deutschland 1900 - 1930.			gepl.	vgl. Nr. 17	

*53. Integration arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse in die Architektenausbildung: Theoretisch-organisatorische Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Berufstätigkeits-Erkundungen von Architekten durch Architekturstudenten im Rahmen der Studierreformbemühungen ‚projektorientiertes Studium' an einer FHS	u.a. Kooperation mit technischen Angestellten im Bausektor und mit Bauarbeitern	Fschgs. Proj.	lfd.	AG Bauarbeit und Architektenausbildung, Fachbereich Architektur an der Fachhochschule Dortmund Projekt des BuMi für Bildung und Wissenschaft	
54. Wissenschaftliche Arbeitsorganisation in der DDR	Historisch-empirisch	Diss.	lfd.	Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Univ. Marburg	Ziegenrücker, Ch., In: Deutschland Archiv Sonderheft 1976 sowie in: Brokmeier, Rilling: Beiträge zur Sozialismusanalyse I, Köln 1978
VII. Ausländische Arbeiter					
*55. Bedingungskonstellationen von Suicidversuchen bei ausländischen Arbeitern im Vergleich		Dipl.-Arbeit	lfd.	Völkerkundliches Inst. der Univ. Göttingen, Ruhr Univ. Bochum, Klinik des Bürgerhospitals der Stadt Stuttgart	
*56. Deutsche und Ausländische psychisch Kranke im Vergleich. Eine klinisch-statistische Studie unter trans-kulturell-psychiatrischen, sozialmedizinischen und epidemologischen Fragestellungen	Sekundäranalyse von ca. 1000 Krankengeschichten ausländischer psychiatrischer Krankheiten im Vergleich untereinander und zu einer gleichen Anzahl deutscher Unterschichtspatienten	Proj.	lfd.	Psychiatrische Klinik des Bürgerhospitals der Stadt Stuttgart	Frießem, D.H., Methodologische Probleme der Migrationspsychiatrie in der BRD. In: Boroffka, Pfeiffer: Fragen transkulturell-vergleichender Psychiatrie in Europa. Symposium. Kiel '76
*57. Bedingungskonstellation und Psychopathologie psychischer Erkrankungen bei ausländischen und deutschen Arbeitern im Vergleich	fortlfd. Dokumentation psychiatrischer ausländischer Pat. (ca. 120)	Proj.	lfd.	vgl. Nr. 56	
*58. Kalkulierte Arbeitslosigkeit bei ausländischen Jugendlichen?		Proj.	lfd.	Goethe-Institut München. Unterstützt vom Bayrischen Ministerium für Arbeit und Soziales	

VIII. Belastungsforschung, Unfallforschung, Pathologie des Arbeitsplatzes, Arbeitsschutz

*59. Betriebliches Arbeitsschutzhandeln: Untersuchung der Chancen von Information, Identifikation, Artikulation und Thematisierung bei Belastungen aus dem Produktionsprozeß sowie der Adäquanz betriebsbezogener Bewältigungsstrategien		Proj.	lfd.	Internationales Institut für Vergleichende Gesellschaftsforschung am Wissenschaftszentrum Berlin	F.Hauß, H.Kühn, Entwicklungstendenzen im medizinischen Arbeitsschutz, in: Jahrbuch für kritische Medizin, Bd.3 (Argument Sonderband AS 27), Berlin 1978
*60. Belastungen in der Schichtarbeit. Sozialwissenschaftliche Begleitforschung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen	Psycho-physiolog. Untersuchung, Interview	Proj.	lfd.	Instituut voor Sociale en Bedrijfspsychologie, Univ. Groningen	
*61. Belastungen in der Arbeit von Buschauffeuren. Sozialwiss. Begleitforschung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen	wie Nr. 60				
62. Streßwirkung von Lärm und Blendung am Arbeitsplatz. Experimentelle und Felduntersuchungen über die kombinierte Belastung von Lärm und Blendung bei Arbeitstätigkeiten		Proj.	lfd.	Interdisziplinäres Forschungsprojekt unter Beteiligung mehrerer Fachbereiche der TU Berlin und von Mitarbeitern des Fachgebiets Arbeitsmedizin der FU Berlin	
63. Psychischer Streß am Arbeitsplatz. Untersuchung der Belastungswirkung bestimmter Arbeitssituationen		Proj.	lfd.	Institut für Psychologie am Fachbereich 12 der FU Berlin, Lehrstuhl für Arbeitspsychologie der ETH Zürich, Projektträger Humanisierung des Arbeitslebens	
*64. Gefährdungseinschätzung beim Rangieren; Entwicklung eines Sicherheitsprogramms	Befragung	Proj.	lfd.	Institut für Psychologie TU Braunschweig	B.Zimolong, Methoden der psychol. Arbeitssicherheit, in: Psychologie und Praxis, 1976, S.55-69
*65. Psychologische Probleme des Arbeitsschutzes				vgl. Nr. 31	

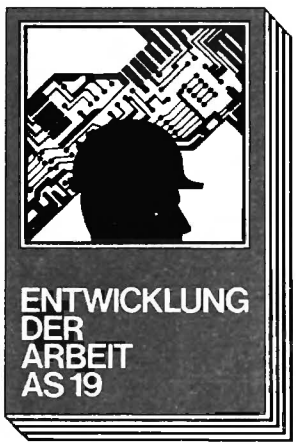
*66. Herz- und Kreislauf-Erkrankungen und industrielle Arbeitsplätze: Erfassung von belastenden Merkmalen der Arbeits- und Lebenssituation und der psychologischen Verarbeitungsmechanismen zur Identifikation infarktträchtiger Arbeitsplätze	Vergleichsbefragung; Beobachtung; physiologische Messungen; Befindlichkeitsskalierung.	Proj.	lfd.	Wissenschaftszentrum Berlin, Internationales Institut für vergleichende Gesellschaftsforschung, Schwerpunkt II	F.Friczewski und R.Thorbecke: Arbeitssituation und koronare Herzkrankheiten. In: Lohnarbeit. Staat. Gesundheitswesen. Argument Sonderband AS 12, Berlin 1976
67. Mentale Belastung beim Arbeiten an Datensichtgeräten	Befragung; Messungen während der Arbeit	Diss.	lfd.	Medizinische Fakultät der Univ. Düsseldorf	
IX. Berufsbildung, Arbeitspädagogik vgl. Nr. 4, Nr. 64					
66. Erhebung zur Personal- und Qualifikationsplanung in der Stahlindustrie	schriftl. Befragung	Proj.	abgeschlos.	Ad-hoc-Kommission der Engeren Mitarbeiter der Arbeitsdirektoren Eisen und Stahl in Verbindung mit dem WSI, Düsseldorf	
67. Qualifikationsentwicklung und gewerkschaftliche Berufsbildungspolitik; Entwicklung einer Konzeption zur „Integration von allgemeiner und beruflicher Bildung"	Auswertung der Literatur und Forschungsberichte	Proj.	lfd.	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut des DGB, Düsseldorf	
*68. Arbeitspädagogik in Deutschland: Johannes Riedel; Leitstudie zur Geschichte arbeitspädagogischer Theorie und Praxis (1920-1970)	Biographie, Werkanalyse	Diss.	abgeschlos.	Pädagogisches Institut der TH Darmstadt	M.Kipp, Bibliographie Johannes Riedel, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 1978, S.398-404
*69. Arbeitswissenschaftliche Propädeutik; Entwicklung von kritischen Unterrichtsmodellen für den Berufsschulunterricht und für die Berufsgrundbildung von Lehrlingen und Jungarbeitern			gepl.	Pädagogisches Institut der TH Darmstadt	
*70. Arbeit in Erziehung und Bildung; Entwicklung didaktisch-methodischer Leitlinien für eine Arbeitslehre als Persönlichkeitsbildung		Diss.	lfd.	Fachbereich Sozialwissenschaften der Univ. Oldenburg	I.Schütte, Die Funktion der Technikgeschichte im Technikunterricht und in der Arbeitslehre, in: Abhandlungen zur Theorie und Praxis des Technikunterrichts und der Arbeitslehre, Bad Salzdetfurth 1977, S.281-296

*71. Berufswahl: Untersuchungen zur Berufsmotivation von Hauptschülern und zur Wirksamkeit von Berufsförderungsmaßnahmen		Proj.	lfd.	Forschungs - Projektschwerpunkt der TU Berlin	
72. Experimentelle Untersuchungen zur Optimierung des Lernprozesses bei Überwachungs- und Steuerungstätigkeiten; Entwicklung von Trainingsprogrammen für Meßwartentätigkeiten an einer Simulationsanlage		Proj.	beantr.	Fachgebiet Berufliche Sozialisation am Institut für Bildungs- und Gesellschaftswissenschaften der TU Berlin; DFG-Einzelförderung	
X. Beschäftigtenstruktur- und Arbeitsmarktpolitik Vgl. Nr. 66					
73. Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit			lfd.	Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut d. DGB, Düsseldorf	Auswahl: H.Seifert, Arbeitslosigkeit -Argumente und Scheinargumente, in: Gewerkschaft. Monatshefte 12, 1977; ders., Zur Kontroverse um die Arbeitszeitverkürzung, in: WSI-Mitteilungen, 4, 1977
XI. Bewußtsein von Arbeitern und Ingenieuren Vgl. Nr. 13					
*74. Einstellung von Jugendlichen zu Leistung, Schule, Arbeit, Arbeitslosigkeit				Deutsches Jugendinstitut München	
*75. Identität und soziale Mobilität: Untersuchung der geschichtlichen Bewegung von Identitätsformen in der bürgerlichen Gesellschaft hinsichtlich des Bezugsproblems der Mobilität.		Diss.	lfd.	Institut für Bildungs- u. Gesellschaftswiss. der TU Berlin	Bamme, Deutschmann, Holling, Erziehung zu beruflicher Mobilität. Ein Beitrag zur Sozialpsychologie mobilen Verhaltens. Hamburg und Berlin 1976
*76. Arbeitsidentifikation von Arbeitern und Angestellten: Untersuchung aller Aspekte einer nichtinstrumentellen Einstellung zur Arbeit im ‚Spannungsverhältnis' zur Lohnarbeit	Interview, projektive Techniken	Proj.	abgeschlos.	Österreichisches Institut f. Berufsbild.forschung	
*77. Soziale Deutungsmuster in der Arbeiterschaft; Rekonstruktion der internen Logik von Deutungsmustern, Gegenstandsbereiche, Familie und Erziehung, Arbeitsplatzsituation, politisches und gesellschaftliches Bewußtsein	narratives Interview	Proj. Diss.	lfd.	Lehrstuhl f. Soziologie, insbes. Arbeitssoziolog. Univ. Dortmund	

*78. Mitbestimmung und Arbeiterbildung: Untersuchung des Wissensstandes und der Informationsgewinnung der Arbeiter über Mitbestimmung und ihrer Interessen daran	Gruppendiskussion, halbstandardisiertes Interview, narratives Interview	Proj.	lfd.	Institut für Soziologie, Fernuniv. Hagen	Auswahl: L.Kißler, Innerbetriebliche Kommunikation und Belegschaftspartizipation, in: Bartölke u.a. (Hg.), Arbeitsqualität in Organisationen, Wiesbaden 1978, S.219ff.; ders., Der Industriebetrieb als Lernfeld für Partizipation, Referat auf dem 18. Dt. Soziologentag, Bielefeld 1976
*79. Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf das Bewußtsein von Ingenieuren	Interview	Proj.	lfd.	Hochschule für Wirtschaft und Politik, Hamburg	
*80. Leistungsentlohnung und gewerkschaftliches Verhalten: Vergleich der Auswirkungen verschiedener leistungs- und ergebnisbezogener Entlohnungsmethoden auf die Wahrnehmungen, Beurteilungen, Erwartungen hinsichtlich verschiedener betrieblicher und gewerkschaftlicher Probleme (Tarifpolitik, Arbeit des Betriebsrats, Arbeitsbeanspruchung etc.)	Befragung (vollstandardis. Interview)	Proj. Diss.	lfd.	Fakultät für Soziologie, Univ. Bielefeld; Hans-Böckler-Stiftung in Zusammenarbeit mit der IG Chemie	
*81. Strukturanalytische Untersuchung der Einstellung von Arbeitnehmern zur ökonomischen Arbeitsplatzsicherheit	Befragung	Proj.	lfd.		
XII. Gewerkschaftliche Bildungsarbeit Vgl. Nr. 20					
82. Psychologie für die gewerkschaftliche Praxis: Aufarbeitung gewerkschaftlicher Bildungskonzeptionen, experimentelle Untersuchung gewerkschaftlich relevanter Fragestellungen, Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Gewerkschaftsseminaren				Projektgruppe „Psychologie für die gewerkschaftliche Praxis" am Institut für Psychologie des Fachbereichs 12 der FU Berlin	Auswahl: S.Greif, Diskussionstraining, Salzburg 1976; M.Frese,M.Kolakovic, Verhandlungsführung für Betriebsräte. In: Wirtschaft und Wissen. Heft 1, 1976
*83. Theoretische Probleme der Lernpsychologie: Zur logischen und historischen Bestimmung des menschlichen Lernens, mit einem Anwendungsversuch der Theorie der etappenweisen geistiger Handlungen in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit.	Lernexperiment	Diss.	abgeschlos.	Fachbereich I, Erziehung und Sozialisation der Carl - von - Orsietsky - Univers. Oldenburg	B.Wilhelmer, In: Kritische Psychologie(II). Argument Sonderband AS 15, Berlin 1977

84. Zur politischen Bildungsarbeit und zum politischen Bewußtsein u.a. in Abhängigkeit vom Arbeitsplatz	Empirische Befragung			wie Nr. 83	
XIII. Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und die Veränderung von Arbeitsanforderungen und Qualifikationen					
*85. Automation und Arbeitsbedingungen: Zum Zusammenhang von objektiven Arbeitsbedingungen und subjektiven Reaktionen wie psychische Wirkungen von Belastungen, Arbeitszufriedenheit, Stress, Krankheit, Bewußtsein und Möglichkeiten persönlicher Entwicklung und Identität in der Arbeit	Einzel- und Gruppeninterviews, Beobachtungen und Quellenanalyse	Proj.		Psychologische Institute der Univ. Kopenhagen und Roskilde	A.Barfod, V.Borg, H.Colling, E.Jörgensen u. K.Skinhoj, Automation og Arbeidsmiljö. 1977
*86. Technologische Entwicklung und Veränderung der Arbeitstätigkeiten: Gesetzmäßigkeiten der Produktivkraftentwicklung, Rolle und Funktion der menschlichen Arbeit und Qualifikationsentwicklung		Diss.		DFG-Projekt Betriebl. Sozialisation	Auswahl: J.Hund, Produktivkraftentwicklung, Qualifikationsanforderungen und neue Formen der Arbeitsorganisation. In: Argument Sonderband AS 14, Berlin 1977
*87. Bauarbeit und Architektenausbildung: Bestimmung der ökonomischen und technisch-organisatorischen Bedingungen und der Verlaufsformen von Rationalisierungsprozessen in der Bauproduktion und vergleichende Untersuchung der Arbeitsbedingungen	Pilotstudie; offene Einzel- und Gruppeninterviews; Befragung; Expertengespräche; Beobachtungen	Proj.	lfd.	Humanisierung der Arbeit -Projekt des BMFT im Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund	P.Eglseder, W.Jager, R.Stefaniak, Bauarbeit und Architektenausbildung, Weiterbildung und Studienreform. 1978
*88. Arbeitsbedingungen von Technischen Angestellten unter dem Einfluß von Rationalisierungsmaßnahmen			gepl.	vgl. Nr. 53	
*89. Instandhaltungsarbeit: Rationalisierung im Instandhaltungssektor und Auswirkungen auf Arbeitsbedingungen und Arbeitsbewußtsein		Proj.	lfd.	Forsch.Proj. ‚Instandhaltung' am Institut für Soziologie im Fachbereich 11 der FU Berlin	
*90. Humanisierung der Arbeitswelt: Historische Entwicklung betrieblicher Arbeitsorganisation; Untersuchung der technisch-organisatorischen und gesellschaftspolitischen Gründe der Reorganisation betrieblicher Leitungs- und Arbeitsprozesse		Dipl.-Arbeit	abgeschlos.	Deutsches Jugendinstitut. Sonderforschungsbereich 101 der Univ. München	Ch.Preiß, Humanisierung der Arbeitswelt. Entstehungsbedingungen, Konzepte, Modelle. Köln 1977

*91. Einfluß der Rationalisierung in der Textilindustrie auf Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten		Diss.	gepl.	vgl. Nr. 12	
*92. Automation und Qualifikation: Erforschung der Automationstätigkeiten mit der Fragestellung Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung	theoretische Ableitung; Beobachtung; Befragung; Expertengespräche; Quellenanalyse; Rekonstruktion	interdiszi-plin. Forsch. Proj. Schwerpunkt FB 11	lfd.	Psychologisches Institut am Fachbereich 11 der FU Berlin	Auswahl: Projektgruppe Automation und Qualifikation:L Automation in der BRD. AS 7. (2)1976; dies., Entwicklung der Arbeitstätigkeiten und Methode ihrer Erfassung. AS 19, 1978



Literatur

Arbeitswissenschaftliche Forschung. Zusammenstellung arbeitswissenschaftlicher Untersuchungen in der Bundesrepublik in den Jahren 1955 bis 1961. RKW. Berlin-Köln-Frankfurt/M. 1963. Zit. als RKW 1963

Brandt, G.: Zentrale Themen und gesellschaftliche Bedingungen der Industriesoziologie seit Mitte der 60er Jahre. Kurzfassung des Einleitungsvortrags zum Themenbereich Arbeit auf dem 18. Deutschen Soziologentag in Bielefeld. Bielefeld 1976

Dorsch, F.: Geschichte und Probleme der angewandten Psychologie. Bern 1963

Fürstenberg, F.: Konzeption einer interdisziplinär organisierten Arbeitswissenschaft. Kommission für wirtschaftlichen und sozialen Wandel, Bd. 64, Göttingen 1975

Hauff, V.: Nach menschlichem Maßstab gestalten, in: Öffentliche Verwaltung und Datenverarbeitung, Sonderausgabe 1978, S.3

Haug, F.: Arbeitspsychologie zwischen Kapital und Arbeit. In: Kritische Psychologie (II). Argument-Sonderband AS 15. Berlin 1977, S.72-83

Haug, F.: Thesen zum Verhältnis von Wissenschaft und Gewerkschaftspolitik (Arbeitstitel). Erscheint demnächst in: Das Argument 112, 20. Jg. (1978)

Hinrichs, P.: Humanisierung der Arbeit oder Menschenökonomie? Die Entstehung der industriellen Psychotechnik in Deutschland. In: Humanisierung der Lohnarbeit? Der Kampf um die Arbeitsbedingungen. Argument-Sonderband AS 14. Berlin 1977, S.44-57

Krückeberg, F.: DV-gestützte Büro- und Verwaltungssysteme — ein umfassendes Forschungsgebiet, in: Öffentliche Verwaltung und Datenverarbeitung, Sonderausgabe 1978, S.4-5

Lutz, B. und Schmidt, G.: Industriesoziologie. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 8. Beruf. Industrie. Sozialer Wandel in unterentwickelten Ländern. Hrsg. v. R. König. Stuttgart ^{2}1977, S.101-262

Matthöfer, H.: Schaffung menschengerechter Arbeitsbedingungen: ein Ziel staatlicher Forschungsförderung, in: RKW (Hrsg.), Menschengerechte Arbeit — Erfahrungsaustausch zwischen Forschung und betrieblicher Praxis, Frankfurt a.M. 1976, S.14-23

Pöhler, W.: Das Programm „Humanisierung des Arbeitslebens" soll den Beschäftigten einen praktischen Nutzen bringen, in: Der Gewerkschafter, 1, 1977, S.10-13

Projektgruppe Automation und Qualifikation (F.Haug, H.Gottschalch, H.May, R.Nemitz, Ch.Ohm, N.Räthzel, W.van Treeck, Th.Waldhubel, S.Wenk, G.Zimmer): Band II: Entwicklung der Arbeitstätigkeiten und die Methode ihrer Erfassung. Argument-Sonderband AS 19. Berlin 1978. Zit. als AS 19, 1978

Projektgruppe Automation und Qualifikation (F.Haug, H.Gottschalch, H.May, R.Nemitz, Ch.Ohm, N.Räthzel, W.van Treeck, Th.Waldhubel, S.Wenk und G.Zimmer): Band III: Theorien über Automationsarbeit. Argument-Sonderband AS 31. Berlin 1978. Zit. als AS 31, 1978

Rohmert, W. und Luczak, H.: Entwicklung und Dokumentation der Arbeitswissenschaft in Deutschland (BRD). In: W.Laurig, H.Luczak und W.Rohmert: Entwicklung und Erkenntnisse der Arbeitswissenschaft. Arbeitswissenschaft und Praxis, Bd. 34. Berlin-Köln-Frankfurt/M. 1974

Ulich, E.: Industriepsychologie. In: Management Enzyklopädie. Bd. 5. München 1975 S.1562ff.

Ulich, E.: Über mögliche Zusammenhänge zwischen Arbeitstätigkeit und Persönlichkeitsentwicklung. In: Psychosozial. Heft 1/1978 (1.Jg.), S.44-63

Volpert, W.: Die „Humanisierung der Arbeit" und die Arbeitswissenschaft. Hefte zu politischen Gegenwartsfragen 16. Köln 1974

Volpert, W.: Die Lohnarbeitswissenschaft und die Psychologie der Arbeitstätigkeiten. In: P.Großkurth und W.Volpert: Lohnarbeitspsychologie. Frankfurt/M. 1975